

## Signalkrebse geschlemmt

Signalkrebse haben kein leichtes Leben. Denn sie sind das Feindbild der Fischer. Auch deshalb fällt ein Krebsessen immer üppig aus. Gut 1000 Stück der kleinen Gesellen hat **Walter Koller**, der Geschäftsführer des Fischereirevieres Rohrbach, für das alljährliche Krebsessen im Gasthaus **Aumüller** in Obermühl an Land gezogen.

Ihm ging Fischereiwart **Walter Kneidinger** zur Hand. Die beiden waren nicht an der Großen Mühl im eigenen Revier zu Gange. Sie gingen an der Traun „fremd“. Denn zum Glück sind die Plagegeister im Bezirk Rohrbach praktisch „aufgegessen“ und damit ausgestorben.

Die aus den USA eingeschleppten Signalkrebse sind Träger der tödlichen Krebspest, aber selbst dagegen resistent. So starben heimische Krebse fast aus. Die sind aber nötig, damit sich Fische vermehren können.

Wirt **Erich Aumüller** reichte die aromatische Salsa-Sauce extra und kochte die Krebse in einem feinen, farblosen Sud. Die Hemden sagten danke. Krebse isst man händisch – mit hohem Spritzfaktor.

Den größten Appetit hatte **Peter Furtmüller**, der Sohn von Amtstierarzt **Georg Furtmüller**. Kräftig langte auch **Peter Jilka**, der Präsident des OÖ. Landesfischerei-Vereines, zu. Auch **Norbert Salburg**, der Obmann des Fischereirevieres Rohrbach, tat sein Bestes, um den Signalkrebsen den Herrn zu zeigen. Er wetteiferte mit **Dominik Revertera** und Ehefrau **Gabriele** vom Schloss Helfenberg sowie **Wilfried Pilgerstorfer**, Geschäftsführer des Landes-Fischereiverbandes. (haas)



Fischereiverbandschef **Pilgerstorfer** (v. l.), Revierobmann **Salburg**, Wirte **Erich** und **Maggy Obermüller**, Revierleiter **Koller**, Amtstierarzt **Furtmüller** (eku)